



## Bericht des Präsidenten zur 9. Generalversammlung vom 26. April 2018 für das Geschäftsjahr 2017

### Rückblick auf «Bewährtes und Neues»

Ins Jahr 2017 ist der Verein **palliative so** in gewohnter und vertrauter Manier gestartet. Am 12. Januar 2017 fand in Solothurn eine Fachtagung zum Thema «Palliative Care zu Hause» statt. Der Anlass wurde wieder von zahlreichen im Bereich der Palliative Care Tätigen besucht und bot viele interessante Referate, Workshops und Diskussionen.

Die **öffentliche Abendveranstaltung** wurde dann vom abtretenden Regierungsrat Peter Gomm bestritten. Wir hatten ihn gebeten, zum Thema «Palliative Care im Kanton Solothurn – jetzt und morgen» einen Ausblick zu geben, wie es aus Sicht des Kantons mit der Entwicklung von Palliative Care weitergehen könnte. Das Referat war dann mehrheitlich ein Rückblick auf das Erreichte und die Feststellung, das Einiges erreicht worden war. Bei der Frage «wie weiter?» wollte sich Regierungsrat Gomm nicht zu weit auf die Äste hinauslassen und das Feld seiner Nachfolgerin oder seinem Nachfolger überlassen. Die Moderation hatte in gewohnt souveräner Manier Jakob Fuchs übernommen.

Anlässlich der **Jahresversammlung** hatte Christoph Cina verkündet, dass er nach vielen Jahren als Präsident des Vereins, den er auch mitbegründet hatte, von seinem Präsidentenamt sowie aus dem Vorstand per GV 2017 zurücktreten wird. Der abtretende Präsident bat den bisherigen Vizepräsidenten, Manuel Jungi, das Amt des Präsidenten zu übernehmen. Nebst Christoph Cina kündeten auch andere Vorstandsmitglieder an, dass sie sich aus dem Vorstand zurückziehen werden.

Dies veranlasste den Vorstand sich bereits im Februar zu einer **Retraite** unter der Leitung von Manuel Jungi zu treffen, um sich Gedanken zu machen, wie es mit Verein und Vorstand weitergehen soll. Konsens der Retraite war, dass nun nach Jahren des Aufbaus, eine Phase der Konsolidierung folgen soll. In diesem Sinne sollte der Vorstand verkleinert und teilweise mit neuen Köpfen ergänzt werden. Weiter wurde auch besprochen, dass wir im Kanton mehr Präsenz erreichen sollten. Ein Schritt dazu wäre die **Verlegung der Geschäftsstelle** in den Kanton, um als Verein näher beim Geschehen zu sein und mehr vor Ort «fassbar» zu werden. Entsprechend wurden Gespräche mit möglichen Partnern (Altersheim Tharad, Krebsliga, Spitexverband) gesucht. Schlussendlich entschieden wir uns primär mit dem Spitexverband eine Lösung zu finden. Entsprechende Gespräche wurden dann im Herbst aufgenommen, wo grundsätzlich von beiden Seiten ein klares Interesse bestand, auf eine Kooperation hinzuarbeiten. Die Gespräche sind noch am Laufen.

Als mittelfristiges Ziel der oben genannten Massnahmen erhoffen wir uns, dass der Verein **palliative so** vom Kanton einen Leistungsauftrag beispielsweise als Koordinationsstelle erhalten wird, was den Verein längerfristig sichern würde.



An der Generalversammlung im April sind dann neben Christoph Cina auch Verena Walter, Catrina Uhlmann, Ernst Näf, Bea Heim, Peter Meier, Eva Maria Fischli und Yvonne Ingold aus dem Vorstand zurückgetreten. Ihre Verdienste wurden verdankt. Christoph Cina wurde als Dank für seine langjährigen Verdienste als Ehrenmitglied des Vereins gewählt. Manuel Jungi wurde neu als Präsident gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Brigitte Baschung (Heimleiterin APH Bellvue, Oberdorf) und Daniel Emmenegger (Krebsliga Solothurn). Brigitte Baschung hat neu das Vizepräsidium übernommen. Der neue Vorstand hat die Arbeit mit viel Elan aufgenommen und ist die vielen Aufgaben motiviert angegangen. Gleich im Mai wurde eine zusätzliche Vorstandssitzung abgehalten, wo erstmals in der verkleinerten Zusammensetzung getagt und die Ressorts und Zuständigkeiten innerhalb des Vorstands neu verteilt wurden.

Nebst der Um- und Neustrukturierung des Vereins, haben uns im Jahr 2017 zwei bereits laufende Projekte stark gefordert: Das Projekt **«Mobiles Palliative Care Team»** sowie das Projekt **«stationäre Langzeit-Palliative Care für Erwachsene Kanton Solothurn»**. Ersteres besteht aus zwei wichtigen Teilprojekten, der **«Helpline Palliative Care»** sowie dem Projekt **«Versorgungskette»**. So sind es eigentlich 3 grosse Projekte, die über das ganze Jahr liefen. Das Projekt **«Helpline»** hat uns vor allem über den Sommer viel Zeit und Kraft gekostet. Der damalige Kantonsarzt wollte uns zuerst die zugesprochene Swisslos-Tranche nicht überweisen, weil wir vom Projekt abgewichen wären. Nach einer langen, klärenden Sitzung sowie nach Zustellung eines ausführlichen Zwischenberichts, konnten wir dann den Kantonsarzt doch noch überzeugen, und 2/3 der gesprochenen Gelder wurden ausbezahlt. Das Angebot der Helpline wird genutzt. Die Anfragen nehmen zu. Häufig drehen sich die Anfragen um die Austrittsplanung aus dem Spital sowie Koordination und Netzwerkplanung. Da die längerfristige Finanzierung noch nicht gesichert ist, konnte das Angebot noch nicht intensiver beworben werden. Sowohl **palliative so** wie auch die Krebsliga waren von diesem Angebot überzeugt, so dass eine Fortsetzung über das Projektende hinaus vereinbart wurde.

Im Rahmen des Projektes **«Versorgungskette»** fanden zwei kantonale, interprofessionell gestaltete halbtägige Instruktionkurse zur Handhabung der webbasierten Krankengeschichte statt. Unter anderem haben 15 Spitexorganisationen aus allen Kantonsteilen daran teilgenommen. Die Entstehung von regionalen Palliative Care Communities soll weiter gefördert werden. Weitere Anlässe im 2018 sind geplant.

Bei den beiden am Projekt **«Langzeit-Palliative Care»** beteiligten Heime (Haus im Park in Schönenwerd, Tharad in Derendingen) lag der Schwerpunkt im zweiten Projektjahr auf Aspekten der Umsetzung, Vertiefung und Verankerung der Palliative Care im operativen Tagesgeschäft. Die nachhaltige und fortlaufende Schulung der Mitarbeiter wurde fortgesetzt. Durch die Schulungen und den Erfahrungsaustausch konnte die Betriebskultur in den Heimen und die Haltung der Mitarbeitenden positiv verändert werden. Aber auch die mit dem Projekt verbundenen Herausforderungen wurden bewusster: Die Aufenthaltsdauer der Bewohner wurde kürzer, es kam zu mehr Wechsel. Durch die kürzeren Aufenthalte und die häufigeren Wechsel nahm der administrative Aufwand zu. Der Mehraufwand konnte nicht ausreichend abgegolten werden. Insgesamt überwiegen aber die positiven Aspekte. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Heimen hat sich bewährt.

Nebst diesen grossen Projekten wurden auch bestehende Netze und Kontakte gepflegt, so zum Beispiel mit den diversen **Freiwilligenorganisationen**.



Die kantonalen **Kirchen** haben Vertreter aus dem Vorstand zu einer Resonanzgruppe zur Ausgestaltung eines internen Schulungspapiers zu Sensibilisierung im Bereich Palliative Care eingeladen.

Die **Standaktionen** auf den Märkten, im Frühling in Olten, im Herbst in Solothurn, wurden im 2017 wieder durchgeführt, und stiessen immer wieder und immer mehr auf Anklang.

Eine für den Verein eminent wichtige Entwicklung bahnte sich auf der politischen Bühne an. Die abtretende Kantonsrätin Verena Enzler hat so quasi als Abschiedsgeschenk in ihrer letzten Session einen **Vorstoss für die Schaffung eines kantonalen Konzeptes Palliative Care** eingereicht. Dieser Vorstoss wurde sehr breit abgestützt im Kantonsrat angenommen. Die Regierung hatte dann im Sommer eine Antwort darauf parat und erliess einen entsprechenden Regierungsratsbeschluss, der dann vom Parlament bestätigt wurde. Fazit des Regierungsratsbeschlusses war, dass eine **Arbeitsgruppe** eingesetzt werden sollte, die ein kantonales Konzept Palliative Care ausarbeitet.

Diesen Jahresbericht möchte ich mit einem **Dank** abschliessen: Danke allen, die den Verein über die letzten Jahre aufgebaut haben, und Dank allen, die sich bereit erklärt haben, nun den Weg mit der neuen Equipe weiterzugehen. Danke allen, die im letzten Jahr mitgeholfen haben, den Verein auf dem neuen Kurs auf Fahrt zu halten. Ich kann nicht alle einzeln und namentlich verdanken, bei einer Person möchte ich aber doch eine Ausnahme machen: Brigitte Baschung. Sie ist vor einem Jahr im Verein und im Vorstand eingestiegen, hat sich gleich als Vizepräsidentin zur Verfügung gestellt und hat sich bereits mit unendlich viel Zeit und Elan in die Themen eingearbeitet. Sie war bei schwierigen Gesprächen mit dem Kanton dabei, hat beim Projekt Versorgungskette viel Zeit und Ideen investiert und ist jetzt vor allem bei der Arbeitsgruppe Konzept Palliative Care voll eingestiegen.

Das Jahr 2018 wird ganz im Zeichen des «**Kantonalen Konzepts**» stehen, das durch eine vom Kanton eingesetzte Arbeitsgruppe unter der Leitung von palliative so bis im November 2018 erarbeitet werden soll. Dies bietet die Gelegenheit die Weichen für die **Palliative Versorgung** im Kanton in eine günstige Richtung mit nachhaltiger Wirkung zu stellen.

Manuel Jungi

Olten, Solothurn 26.04.2018